

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 89.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Freitag, den 18. April.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgroschen.

1856.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 13. April. Sr. Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, dem Rentamts-Expedienten Carl Friedrich August Krause zu Pirna bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Dienstjubiläum in jener Funktion, in Anerkennung der von ihm bei der Rentamtsverwaltung geleisteten treuen und guten Dienste die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Leipzig: Messbericht. — Wien: Die Ostd. Post über das Verhältnis Oesterreichs zu den Westmächten. Petition der Comptongesellschaft um Erweiterung des Bankcredits. Bemerktes. — München: Eisenbahngesellschaften. Vom Landtage. — Hannover: Geburtsfest der Königin. Adresse der Kammern an dieselbe. — Aus Kurheffen: Das Project einer Halle-Nordhausen-Kasseler Eisenbahn. — Belmar: Aus den Verhandlungen des Landtags. — Paris: Der Hauptinhalt des Memoriums des Grafen Cavour. Herr v. Seebach zu einem verächtlichen Diner beim Kaiser. Herzog v. Broglie dem Kaiser vorgestellt. Steigender Betrag der indirecten Abgaben. Erreichung eines Lagers unfern der italienischen Grenze. Zu den Conferenzen Verhandlungen. — Neapel: Feste der Geburt des französischen Thronerben. — Madrid: Die Zustände in Valencia. König Fernando in Sevilla erwartet. — London: Aus dem Parlamente. Munitionsendungen nach Canada. — Kopenhagen: Strafmilderung. — St. Petersburg: Zur bevorstehenden Krönung des Kaisers. — Athen: Uelaststoffe des Generals Kaleris. Ministerwechsel in Aussicht. — Konstantinopel: Verhandlung von Schiffen. — Ostindien: Eine Petition der Kaufleute. — New-York: Costa Rica hat an Nicaragua den Krieg erklärt. Die englische Post von Walter mit Beschlag belegt.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Sitzung der Stadtverordneten. Das zweite Theater. — Chemnitz: Die Verbeiterung des Spielgases durchgeföhrt. — Zwickau: Ein neuer Kohlenhacht. — Bayreuth: Selbstmordversuch. — Bischofswerda: Leberjubiläum.

Feuilleton. Inserate. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Donnerstag, 17. April. Wie der heutige „Moniteur“ meldet, hat der Congress seine Arbeiten beendet, gestern fand die Schlußsitzung statt. Nach der erfolgten Unterzeichnung des Friedensvertrags hatten die Bevollmächtigten sich noch mit verschiedenen Fragen zu beschäftigen, welche geeignet schienen, das Friedenswerk zu befestigen und zu vervollständigen. Die Ratificationen werden Ende dieses Monats

ausgewechselt werden. Nach Veröffentlichung des allgemeinen Friedensvertrags werden sofort die Conferenzprotokolle zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Das „Pays“ meldet, daß Graf Buol und Freiherr v. Mantuffel gestern ihre Abschiedsaudienz beim Kaiser hatten.

Die gestrige Abendbörse am Boulevard war fest; Sproc. Heute 74 Fr. 15 C. bis 74 Fr. 20 C.

London, Mittwoch, 16. April. Die Aufstellung der Revenuen des letzten Quartals zeigte in der Ausgabe ein Mehr von über 22 Millionen Pfd. St.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses theilte der Unterstaatssecretär des Krieges, Sir F. Peel, mit, daß die Fremdenlegationen, sobald die Umstände es gestatten, aufgelöst würden. Pensionen seien den Legionären nie zugesagt worden, es würde ihnen aber ein mehrmonatlicher Sold als Entschädigung ausbezahlt werden. Je nach eigener Wahl würden dieselben entweder nach Hause entlassen oder nach dem Cap oder Canada geschickt. — Sir F. Peel theilte ferner mit, daß von je 1000 Mann der französischen Armirarmee immer die zehn Würdigen die englische Medaille erhalten.

Leipzig, 16. April. (Dritter Messbericht.) Die Lebhaftigkeit am Tuchmarkte, von der wir in unserm Bericht Mittheilung machten, hat sich bis jetzt erhalten, ebenso der bemerkte Preisausschlag und haben außerdem die Fabrikanten noch ziemlich große Bestellungen mit nach Hause genommen. Man schlägt das diesmal zur Messe gebrachte Quantum an Tuchen, Buckskins und bearbeiteten Tuchwaaren kaum auf 120,000 Stück an und sind davon mindestens 95,000 bis 96,000 Stücke verkauft worden. Für andere wollene Artikel, z. B. Flanelle aus den Fabriken von Glauchau und Meerane, war der Verkauf ebenfalls sehr bedeutend, erstere für Italien und die Schweiz, letztere besonders für die Moldau und Galizien stark gefragt. Ebenso sind in Thüringen und Mecklenburg aus Sera, Preis etc. für den Export nach dem Orient, vordringlich in feiner Waare, sehr stark Posten gekauft und dafür höhere Preise bezahlt worden. In Mousseline de laine und allen andern Tuchwaaren wurden sehr günstige Geschäfte gemacht und ist die Messe darin wie in vielen andern Artikeln noch in vollem Gange, da außer den anwesenden noch mehrere Einkäufer aus Rußisch-Polen erwartet werden. — Für Seidenwaaren zeigt sich nach Russland, Griechenland und dem Orient ein sehr starker Begeh, so daß die großen Vorräthe, die gewöhnlich zu dieser Messe eingeföhrt werden, lange nicht zureichten und die Lager wieder completirt werden mußten. Englische Manufacturwaaren fanden zwar in der ersten Zeit an Griechen etc. leidlichen Absatz, doch war das Geschäft im Verhältnis zu deutschen Waaren weit stiller, kann sich aber noch machen, da das polnische Geschäft darin erst angeht. Für schiffische Modestoffe war die Messe durchgehends sehr gut. Durch überhäufte Anträge für die Frühjahrsfabrikation konnten nur schwache Lager zur Messe gebracht werden. Daher war man auch in dem beliebten Artikel Poil de chèvre lange nicht im Stande, den Bedarf zu decken, wie denn auch die Frühjahrsbestellungen nicht sämtlich hatten ausgeföhrt werden können. Welche hohe Bedeutung die schiffische Fabrikation in Modestoffen einnimmt, geht daraus hervor, daß der diesseitige Bedarf darin an dem englischen Garnmarkte eine Conjunction herbeiföhrt und die Preise 10 bis 15% steigen. In andern schiffischen Modestoffen, wie z. B. Pure laine, Cachemir etc., waren die Lager ebenfalls klein und der Bedarf groß, daher

sich der Verkauf sehr günstig gestaltete. Durchgehends sehr befeidigend war das Geschäft in ganz gemischten Leinen und sind bei gesteigerten Preisen die Lager davon wohl so ziemlich gedumt worden. Ebenso gut zeigte sich das Geschäft für baumwollene, halbleinene und leinene Hosenzeuge, bei deren Verkauf auch ziemlich gute Preise bedungen wurden. Eine wesentliche Steigerung der Preise fand bei den schweren baumwollenen Stoffen, namentlich für Bettwele aus Sebnitz etc., statt, so daß ein Ausschlag von 1 1/2 bis 2 1/2 Thlr. pr. Stück erlangt wurde. Auch in leichteren baumwollenen sogenannten vollständigen Waaren ging der Verkauf bei ebenfalls schwachen Lagern recht lebhaft.

Wien, 15. April. Die „Ost. Post“ tritt heute den Zeitungsberichten entgegen, welche das Verhältnis zwischen Oesterreich und Frankreich als gelockert oder verstimmt hinzustellen bemüht sind, während sie die Allianz Rußlands mit Frankreich als eine halbvollendete Thatsache behandeln. Das genannte Blatt hebt für seine Anschauung besonders den Umstand hervor, daß bei dem großen Diner, welches am 13. April in den Tuilerien stattfand, der Kaiser Napoleon den Grafen Buol und Lord Clarendon neben sich setzen hatte, während Graf Delos und der Großvezier Ali Pascha ihre Plätze zur Rechten und Linken des Prinzen Napoleon fanden. Hierdurch habe der Kaiser „angesichts der ganzen diplomatischen Welt England und Oesterreich nach wie vor als die Allierten charakterisirt, die ihm zunächst stehen, in deren Mitte in ungehörter Einvernehmung Frankreich seinen Platz inne hält.“ Die „Ost. P.“ schließt ihren Artikel mit der Versicherung, daß weder die Frage der Fürstenthümer, noch das in den Brunnen gefallene Cavour'sche Memorandum das Verhältnis zwischen den bisherigen Allirten verändert hätten; im Gegentheil, während zwischen dem österreichischen und dem französischen Cabinetetotisch das beste Einverständnis herrsche, deuten alle Zeichen darauf hin, daß das Verhältnis zwischen Oesterreich und England in der letzten Zeit ein viel wärmeres geworden sei. In der „Times“ müßte man solche Anzeichen allerdings nicht immer suchen.

(Lest. 3.) Heute fand die dritte ordentliche Versammlung des großen Ausschusses der Credittheilnehmer der österreichischen Comptongesellschaft statt. Der vorstehende Stellvertreter des Comité's, Herr Otto Hornbostl, referirte in einer gedrängten Zusammenfassung die Resultate einer abgelaufenen Geschäftsperiode. Hierauf erstattete Herr Leopold Mayr im Namen der im verfloffenen Jahre gewählten Rechnungs-Revisions-Commission Bericht über den Befund der die Credittheilnehmer berührenden Rechnungen. Mit Acclamation wurde weiter eine von vielen Creditinhabern unterfertigte Petition an Sr. Excellenz den Herrn k. k. Minister der Finanzen, Freiherrn v. Bruck, in welcher nach der geschichtlichen Darstellung des Entstehens, der Wirksamkeit und des täglich fühlbaren Bedürfnisses einer ausgedehnteren Wirksamkeit der Gesellschaft die Bitte um Erweiterung des Bankcredits auf 15 Millionen Gulden ausgesprochen wird, angenommen und zum Beschlusse erhoben, daß sich eine Deputation aus Mitgliedern des Comité's mit der erwähnten Petition zu Sr. Excellenz begeben solle. Diese Petition wurde in der Versammlung noch von vielen anwesenden Credittheilnehmern nachträglich unterfertigt.

(W. W.) Mit der Decoration des Großkreuzes des St. Stephansordens und einem äußerst hübschen Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers ist dieser Tage ein eigener Courier des Paris abgegangen, um brüder Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Aeußern, Grafen v. Buol-Schauenstein, zu überbringen. — Fürst Metternich, welcher einige Tage unwohl gewesen, ist heute wieder vollkommen hergestellt und hat das Krankenzimmer bereits verlassen.

Feuilleton.

Ueber die Sklavenfrage in den Vereinigten Staaten*.)

Wir möchten gern die Illustrierten Leser theilen, die an die Möglichkeit der Ausrottung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten glauben, und sie von dem Fortschritte der Zeit erwarten, aber man wird diesen Glauben am Ende aufgeben müssen. Außer den Bergen von Hindernissen, die sich in Amerika der Emancipation der Schwarzen entgegenstellen, bemerke ich bloß, daß jeder der allgemeinen Fortschritte, welche die weiße Race in der Welt macht, und jeder der besondern Fortschritte der Vereinigten Staaten noch ein wenig fester diesen gordischen Knoten schürzen, den nicht gern Jemand mit dem Degen zerhacken möchte, und der auch in der That nicht damit zerhacken werden kann. Jedes der neuen Phänomene, das Zeugniß über die Lebenskraft giebt, welche die Vereinigten Staaten befeht, begünstigt die Sklaverei, statt sie anzugreifen. So ist zum Beispiel kein Zweifel daran, daß die Sklaverei in dem ersten Viertel des Jahrhunderts abgeschafft worden wäre, wenn die Industrie nicht die Fortschritte gemacht hätte, auf die man so stolz ist. Alles begünstigte die Emancipation, das Beispiel des Nordens, der seine Sklaven eben freigelassen, das neue Ausdenken an die Revolution, der Geist des Jahrhunderts, die Echo's der französischen Revolution. Die großmüthigen Ideen, welche die Befähigten Washingtons bezeichnen hatten, wirkten

nach in allen Herzen nach, und die Generation, welche die englischen Waffen bekämpfte hatte, war noch nicht verschwunden. Der alte puritanische Geist, der die Rache Cham's ohne Erbarmen verurtheilt hatte, war dem Geiste philanthropischen Utilitarismus und der berechnenden Großmuth, deren vollendeter Typus Franklin war, gewichen. Man hatte die Vortheile und das Unpassende der Sklaverei, ihre Gewinne und Verluste gewogen und war auf den ungefähren Schluß gekommen, daß ihre Wohlthaten nicht der Schande werth wären, welche sie auf die der Befreiung entgegenstehenden Staaten häuften. Die Vereinigten Staaten strebten übrigens nach ihrem Ruße liberaler Mächte und wären in dieser Periode gewiß vor dem mißbilligenden Murren Frankreichs zurückgetreten. Bei dem die Emancipation von da an ausgesprochen war, und England, wohin der Ruf der Emancipation auch erschollen war. Amerika hatte damals viel mehr Menschenachtung als es jetzt besitzt. Endlich schoben auch die Vereinigten Staaten gern die Verantwortlichkeit wegen dieser Einrichtungen auf England und fanden dadurch ein Mittel, zugleich ihr philanthropisches Gefühl und ihren politischen Grimm zu befriedigen. Der Republik konnte der Vorwurf nicht gemacht werden, die Sklaverei geschaffen zu haben, sie hatte sie hergebracht gefunden, sie war eine Spur des verhassten englischen Besitzthums, die man sich breiten mußte, so schnell als möglich zu vertilgen, damit Alles von diesen Banden der Verwandtschaft mit einer verhassten Stiefmutter vergehen sei.

So war denn der Zustand der Gemüther und Seelen, die großmüthigen Leidenschaften, die kleinlichen Vorurtheile, die

Ableigungen und Ideen, die politische Constitution und der nationale Stolz, kurz Alles dahin einverstanden, die Abschaffung der Sklaverei zu fordern. Unter diesen Umständen trat das unerbötliche Anwachsen der englischen Industrie ein. Städte, von denen man sonst nicht einmal den Namen gehört hatte, entwickelten mit Stolz ihre Gewerke, Fabriken und Anstalten. England machte außerordentliche Bestellungen auf Baumwolle; die Pflanzer im Süden antworteten. Von Jahr zu Jahr wurde dieser Verbrauch der Urmaterialien größer, von Jahr zu Jahr mußten daher die Plantagen im Süden eine größere Anzahl Krone anwenden. Die Emancipation ward vergessen, und als man wieder davon sprach, antwortete der Süden durch die unwandelbare Formel höflicher Leute, die sich nicht auszusprechen wagen: Wir wollen später sehen! Man fing an, sich an die Idee zu gewöhnen, daß die Sklaverei keine temporäre Institution, sondern eine definitive sei. Man suchte nach philosophischen, der Sklaverei günstigen Gründen und man fand deren mäheles in dem Zustande unabwehrbarer Herabwürdigung der schwarzen Race, in deren Insufficienz der Unterwerfung, in deren langer und monotoner Geschichte der Knackhaft und Unterwerfung, in der Meinung der menschlichen Tradition in Betreff ihrer selbst und in dem Verwerfungsurtheile, das die Bibel über die Kinder Cham's ausgesprochen hat. Man fand Journalisten, um diese Theorien auseinanderzusetzen und protestantische Geistliche, um sie zu predigen. Die Wiederbelebung (revival) zu Gunsten der Sklaverei war die Frucht dieser europäischen Industrie, die wir für ein Mittel der Emancipation ansehen. Je nachdem man mehr Baumwolle brauchte, je mehr mußte man auch Sklaven

* Einem gebornen vortrefflichen Kuffage über diesen Gegenstand in der „Revue des deux mondes“ entnommen, und in dieser Uebersetzung aus besonderer Theilnahme für die Sache mitgetheilt.

München, 14. April. Die „N. M. Z.“ schreibt: Sr. Maj. der König haben unter dem 12. April d. J. die allerhöchste Concessionsurkunde für die Actiengesellschaft zum Bau und zum Betriebe der bayerischen Eisenbahnen, nämlich der Eisenbahnen: von Nürnberg über Regensburg nach Regensburg, von München über Landshut an die Donau, von Regensburg über Straubing nach Passau an die Grenze und von der Amtsz. Regensburger Linie aus an die böhmische Grenze gegen Pilsen, unter allergnädigster Genehmigung der Satzungen zu unterzeichnen geruht. Die genannten Bahnen müssen binnen längstens sieben Jahren vollendet und in Betrieb gesetzt werden. Inzwischen wird auch die Eisenbahn von München nach Salzburg und Kuffstein vollendet und dadurch der Abschluss des Hauptnetzes der bayerischen Eisenbahnen in einer Ausdehnung von 425 Stunden bewirkt sein, ein großes Ergebnis, das Bayern vor Allem der Weisheit und väterlichen Fürsorge seines Königs verdankt. — Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen öffentlichen Sitzung den Gesetzentwurf: „die Capitalrentensteuer“ betreffend, verlesen und den Art. 4 des Gesetzes, wonach geistliche Pfründen frei von der Besteuerung sein sollen, in der Fassung des Regierungsentwurfes einstimmig angenommen, abweichend von dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten, welche die Befreiung der zur Fundation von geistlichen Pfründen bestimmten Capitalien von der Capitalrentensteuer ausgeschlossen wissen wollte.

Hannover, 14. April. (H. Z.) Heute wird der Geburtstag Ihrer Majestät der allverehrten Königin Maria gefeiert. Schon gestern fanden zur Vorbereitung dieses höchst ehrenvollen Tages Festlichkeiten statt. Im königl. Residenzschlosse war ein Gala-Diner von 102 Couverts angeordnet, an welchem die zum Feste hier bereits eingetroffenen hohen Gäste, Ihre Majestät die Königin der Niederlande, der Prinz August von Württemberg und der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Solms-Braunfels nebst Familie, Theil nahmen. (Sr. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist später eingetroffen.) Heute Morgen in der Frühe begrüßte Musik von den Thürmern der Residenzstadt den festlichen Tag. Heute Abend wird im königlichen Residenzschlosse große Court in Gala abgehalten werden. — Die von den Kammern beschlossene, durch eine Deputation heute überreichte Gratulationsadresse an Ihre Maj. die Königin lautet nach dem „Hamb. Correspond.“ wie folgt:

„Allerburchwürdigste, großmächtigste Königin, allergnädigste Königin und Frau! Die versammelten Stände des Königreichs schämen sich hoch beglückt, den Tag reinster Freude, welchem das Land heute feiert, den hohen Geburtstag Ew. Majestät unter Allerhöchster Augen verliehen und die unmittelbaren Organe der launigen Wünsche sein zu dürfen, welche das Volk auf das geheiligte Haupt seiner allverehrten Königin heute herabsiehet. Wenn es, so diesen Stände in dem Ausdrücke dieser Segenswünsche den ungetheilten Willen und die wahrsten Gefühle des seinem angekommenen Herrscherhause treu ergebenen Volkes zu vertreten sich sein. Bängst es zu ihrem Wahrheits geworden, daß die Bande der treuesten Liebe wie zwischen unserm allverehrten Könige und dem Lande, so zwischen Ew. Majestät und diesem unwandelbar fest geknüpft sind; und wenn das Land in dieser Liebe seiner Königin eines der theuersten Unterpfänder seines Glückes findet, so schaut es auch mit Stolz und Freude auf die hehre Mutter seiner Königskinder, die das fast taubstumme Kind zwischen dem ertauchten Welfenhause und dessen Tausend; dereinst fortzusetzen durch Gottes Gnade berufen sind; so verehrt es in tiefster Ehrerbietung in Ew. Majestät ein erhabenes Vorbild aller der weiblichen Tugenden, welche reichen Segen über das geweihte Band des Familienlebens ausschütten. Diese Tugenden, der Grundstein alles Glückes auf dem Throne wie in der Hütte, sind dem Volke Hannovers ein strahlendes Beispiel. Wir stehen mit diesem Volke zu dem Allmächtigen, das er mit seiner Vaterhand ferner gnädig wolle über unsern allgeliebten König, unsre theuerste Königin und das ganze königl. Haus, zum Heile, Segen und Frieden des Landes! Bewenden Ew. Majestät diesen Ausdruck unsrer herzlichsten Wünsche durchvoll und unerschütterlich der Ew. Majestät und Unterthänigkeit der bayerischen Ew. Königl. Majestät treu geordnete allgemeine Stände des Königreichs.“ Hannover, den 14. April 1866.“

D aus Karlsruhe, 15. April. Wie viel Vortheile man auch diesseits sich von der Halle-Nordhausen-Kasseler Bahn verspricht, geht daraus hervor, daß glaubwürdigen Berichten nach, das Ministerium des Inneren beim Ministerium des Innern auf eine Bausgarantie für die Kurhessen beruhende Strecke angetragen hat. Im außerordentlichen Interesse des deutschen Verkehrs überhaupt erscheint jene Linie dadurch, daß sie, 8 Meilen länger als die von Halle über Eisenach nach Kassel, die Verbindung zwischen Berlin und Frankfurt a. M. um ebenso viel, und die zwischen Leipzig und dieser Stadt um 6 Meilen abkürzt.

Weimar, 16. April. Ich habe Ihnen Meherres aus den Verhandlungen des Landtags, der in der Kürze auseinandergehen wird, um erst im Herbst seine Beratungen wieder aufzunehmen, zu berichten. Die Hoffnung, daß die

Steuerlast um ein Kleines gemindert werden würde, hat sich erfüllt; infolge des nunmehr abgeschlossenen Ausgabe- und Einnahme-Etats (die Totalsumme beträgt circa 1 1/2 Mill. Thaler) ist die Einkommensteuer, die früher 1 1/2 Pfennig vom Thaler betrug und jetzt noch mit 12 Pfennigen vom Thaler erhoben wird, auf 11 1/2 Pfennig herabgesetzt worden. Die von der Staatsregierung beantragte Ermäßigung, einmüthig, innerhalb einer Etatsperiode gemachte Ersparnisse an einzelnen Etatspositionen zu dem Mehrbedarfe anderer Positionen derselben Etatstitels verwenden zu dürfen, erhielt die Genehmigung des Landtags nicht. Dagegen wurde ein Antrag der Regierung, aus den Ersparnissen der abgelaufenen Finanzperiode die Summe von 10,000 Thlr. zur Anschaffung von Miniégewehren für unser Militär zu verwenden, dahin erweitert, daß jene Summe für die Bewaffnung mit einer zweck- und zeitgemäßen Schusswaffe bewilligt werden sollte, angenommen. Die Proposition der Regierung, aus eben denselben Ersparnissen 15,000 Thlr. zum Neubau eines Realschulgebäudes in Eisenach zu bestimmen, und der aus dem Schooße des Landtags hervorgegangene Vorschlag, lieber das Gymnasium in Eisenach mit dem in Weimar zu vereinigen und sowohl das Gymnasialgebäude in ersterer Stadt, als die aus der Vereinigung erzielten Ersparnisse für die Realschule zu verwenden, wurden einem besondern Ausschusse überwiesen. Eine solche Vereinigung scheint Vieles für sich zu haben, da das Land zwei Gymnasien kaum bedarf, das zu Eisenach sehr gering besucht ist und bei den jetzigen Verkehrsmitteln der Besuch des Weimariischen Gymnasiums auch den Bewohnern des Eisenacher Landes leicht wird. Gestern fand die Beratung über das Gesetz, betreffend die Stellvertretung beim Militär, statt. Die Majorität des Ausschusses beantragte, das Princip der Stellvertretung anzuerkennen, aber von der speciellen Beratung der Vorlage abzusehen und die Regierung zu ersuchen, in nächster Zeit einen Entwurf eines Conscriptiöngesetzes, in welchem die Bestimmungen über die Stellvertretung enthalten seien, vorzulegen. Der Antrag der Minorität ging auf Ablehnung des Gesetzes. In der Debatte hörten wir sonderbare Gründe. Die Gegner der Stellvertretung versuchten zu beweisen, daß dieselbe die Rechtsgleichheit verletze, den Waffendienst entwürdigte, die eigentliche Hingabe an die Vertheidigung des Landes von vornherein beeinträchtigte. Nicht ohne Pathos, aber auch nicht ohne Heiterkeit stellten die Abgeordneten, die für allgemeine Wehrpflicht schwärmten, das nationale Heer dem gewöhnlichen gegenüber. Einer von ihnen meinte, daß man bald keine Inländer mehr zu Stellvertretern berechtigen und sich genöthigt sehen würde, Schweizer und vielleicht Boschi-Bojaks zu werben! Ein anderer war naiv genug, die Stellvertretung vom Standpunkte der deutschen Grundrechte aus, die freilich längst aufgehoben sind, zu verwerfen und rief und nett zu bemerken, daß er überhaupt das Militär für ein von Bundestags wegen notwendiges Uebel halte; eine Auffassung, die vom Ministerium rügend zurückgewiesen wurde. Nachdem die Staatsregierung und einzelne Abgeordnete die Männer der Ideale beehrt hatten, daß von einem Wehrsystem gar nicht die Rede sei, daß die allgemeine Wehrpflicht nicht aufgehoben, sondern nur modificirt werde, da jetzt ebenfalls Ausnahmen zugelassen würden, weil zu dem Dienste nur ein Theil der Militärfähigen herangezogen werden könne, daß ferner ein tüchtiges Unteroffiziercorps nur mit Hilfe der Stellvertretung zu bilden sei, daß ganz erhebliche finanzielle Vortheile mit der Stellvertretung beim Militär verbunden seien, nachdem endlich das Königreich Sachsen als Vorbild in dieser Beziehung aufgeführt und hervorgehoben worden war, daß die meisten Staaten Europas, z. B. Frankreich, Oesterreich und Rußland, die Stellvertretung hätten und daß sie für kleinere Staaten das einzig Richtige sei, wurde der Antrag der Majorität des Ausschusses angenommen.

Paris, 14. April. Es ist so viel von dem Memoire des Grafen Cavour gesprochen worden, daß ich einige Worte darüber sagen muß, um so mehr, als ich im Stande bin, Ihnen in dieser Beziehung fast wörtliche Textmittheilungen zu machen, die mir aus zuverlässigster Quelle zugehen. Man hat behauptet, jenes Memoire sei zur Zeit der Anwesenheit des Königs von Sardinien abgefaßt worden. Dies ist ein Irrthum; der Anlaß zu dieser allgemein verbreiteten Behauptung ist folgender. Als der König Victor Emanuel bei seiner diesigen Anwesenheit dem Kaiser von der traurigen Lage Italiens sprach, sprach sich der Letztere dahin aus, daß es allerdings viel für dieses schöne Land zu thun gebe, daß er jedoch vergeblich nach dem Mittel suche, das sich anwenden ließe. Der König erklärte dessen Auffindung für leicht, und ließ den Herrn v. Agello, der ihn begleitete, ein Memoire an-

fertigen, welches dem Kaiser so beachtenswerth erschien, daß er sich auf das Angelegentlichste damit beschäftigte und sich dessen Inhalt vollständig zu eigen machte. Nichtsdestoweniger sagte der Kaiser immer, daß sei Alles sehr schön, indessen über es noch zu keinem Beschlusse. Darauf erst erklärte Graf Cavour dem Kaiser: „Sire, ich werde Ew. Majestät eine Festschrift des Memoires des Herrn v. Agello liefern und dabei zu einem Ergebnisse gelangen.“ Und er entwarf das Memorandum, von dem in diesem Augenblicke alle Worte sprich. „Ich spreche von Italien, sagt darin Graf Cavour, weil die schlechte Verwaltung des Landes für Sardinien, das selbst ein italienisches Land ist, nicht gleichgültig ist. Ich spreche von Italien, weil die Unruhen, welche gegenwärtig daselbst vorkommen, für Alle ein unheilbringendes Beispiel sind. Ich spreche von Italien, weil die Verträge von 1815 ausgeführt werden müssen, aber nicht ausgeführt werden“, und in dieser Weise fährt er fort, alle verschiedenen Punkte der Frage durchzugehen. Er sagt kein Wort über Gebietsveränderungen, schließt aber folgendermaßen: „Was das Königreich Neapel betrifft, so bedarf es einer besseren Regierung. Die Westmächte kennen die wahre Lage des Landes, es liegt mir daher nicht ob, mich in dieser Beziehung zu verbreiten. Was den Kirchenstaat angeht, so ist es nöthig, sich mit dem Oberhaupt der Christenheit zu verständigen; und ihn unter Anwendung aller Mittel des Einflusses, die man auf ihn geltend machen kann, zu bitten, sein ganzes Regierungssystem zu ändern, indem man Sr. Heiligkeit demütlich macht, daß seine Freunde und selbst seine Verwandten dieser Ansicht sind. Es ist nöthig, die Regierung in den Regationen in die Hände von Nichtchristlichen zu legen, und die österreichische Besetzung aufheben zu lassen. Die Franzosen sollten jedoch vorerst in Rom bleiben, und nur zeitweilig Abtheilungen in die Regationen schicken, um dem Kaiserthum zu wehren; zwei Schweizer-Regimenter würden Bologna und die jetzt ganz reorganisirten päpstlichen Truppen allein die Marken besetzen. Das französische Eivilgesetzbuch würde eingeführt, und eine bessere Vertheilung der Abgaben bewirkt werden, die Ruhe würde bald hergestellt, und dann verließen die Franzosen nach und nach Italien. Man würde die Oesterreicher einladen, die Verträge von 1815 zur Ausführung zu bringen; dieselben hätten z. B. diesen Verträgen zufolge das Recht, die Festung Placenza zu besetzen, nicht aber das, sich in den Herzogthümern zu besitzigen, Brückenköpfe zu errichten u. s. w. Alle diese Werke würden zerstört werden.“ Herr v. Cavour spricht weiter von der Lombardei, noch von Venedig. Er hat nur zwei Wünsche, die österreichische Regierung möge sich in den Regationen gemäßigter und weniger schwierig zeigen, die Beziehungen zwischen den beiden Völkern, den Sardinern und Milanesen herzustellen. Er wünscht, bald die diplomatischen Beziehungen mit Oesterreich wieder aufnehmen zu können; Sardinien bezweifle keinen Wunsch außerordentlich, es sei nur ein einziges Hinderniß dagegen vorhanden, nämlich der Serquester auf die Güter der in Sardinien naturalisirten Lombarden, dessen einfache Aufhebung er verlange.“

Dies ist der Hauptinhalt jenes Memoires, das erklärlicherweise so viel von sich sprechen gemacht hat, bezüglich dessen jedoch die Conferenzen bekanntlich keinen Beschluß gefaßt hat, indem sie lediglich den Wunsch aussprach, daß Italien aus seinem Marasmus herauszutreten möge. Man glaubt jedoch, daß sich der Kaiser sowohl beim heiligen Vater, als bei Oesterreich angelegentlich für Bewirkung dieses Plans verwenden werde. — Vorgestern fand zu Ehren des Friedens ein großes Diner in den Tuilerien statt, alle fremden Bevollmächtigten waren dabei zugegen; einige Tage vorher hatte sich jedoch ein Zwischenfall zugetragen, der für Ihren Gefandten in Paris zu ehrenvoll ist, als daß ich ihn mit Stillschweigen übergehen könnte. Es ist bekannt, daß Herr v. Serbellone eine der Ursachen ist, welche den Frieden herbeiführt haben. Die Rolle, welche er bei seiner letzten Anwesenheit in St. Petersburg daselbst gespielt hat, ist eine zu ehrenvolle, als daß der Kaiser, der Alles würdigt, nicht die Anstrengungen dieses ehrenwerthen Diplomaten hätte würdigen sollen. Er hat ihm an irgend einem Tage nach der Unterzeichnung des Friedens seine Erkenntlichkeit demselben zu sagen, und hat es auf die liebendwürdigste und zarteste Weise gethan, indem er ihn zu einem kleinen, vertraulichen Diner einlud, bei welchem sich nur die vier Personen befanden, welche durch ihre Offenheit, die Autorität ihres Namens und durch ihren Einfluß den Frieden herbeiführt hatten. Es war bei diesem Diner Herr v. Serbellone zugegen als Lord Clarendon, Graf Deloß, Graf Balloletti und der Gesandte, der sich so in der Zahl der Urheber des Friedens mit inbegriffen fand. Nichts konnte feiner, nichts zarter sein, als diese Aeußerung der kaiserlichen Gefin-

haben, und die große Frage war nicht die, wie man sich deren entledigen solle, die bereits vorhanden, sondern wie man nur eine noch größere Anzahl gewinnen könne. Von den ersten Tagen der Restauration an war daher die europäische Industrie bereits weit entfernt von Dem, was sie geworden ist, und die amerikanische Industrie erlitt ganz und gar nicht. Dessen unerachtet aber sangen doch die Manufacturen des abholischen Nordens an, eine Partie des Rohmaterials zu verbrauchen, welche der Boden der Union darbietet. Diese schon sehr bedeutende Nationalindustrie ist allerdings erst noch in ihrer Kindheit, aber nach Maßgabe, wie die Bevölkerung zunehmen wird und die Städte sich vermehren werden, wird auch die Industrie wachsen, und alsdann wird man entweder einen Theil der europäischen Besetzungen ablehnen, oder eine größere Menge von Rohmaterial hervorbringen. Um dieser letztern Forderungen Genüge zu leisten, giebt es nur ein Mittel, nämlich Sklaven und ahermal Sklaven! (Hortf. folgt.)

Theater. Die der „Montagspost“ gestern entnommene Mittheilung, daß Gukow sein Stück „Gla Rose“ von der Berliner Hofbühne wegen beachtlicher Aenderungen zurückgezogen habe, sei hiermit nach einer Mittheilung des Genannten selbst als unrichtig widerrufen.

Aus Wien schreibt man: Staudigls Befinden giebt Hoffnung, daß der Bellagenwerthe bald genesen werde. Ein Kunstgenosse Staudigls, Herr Rieding, Baist der L. L. Hofkapelle, verließ Sonntag in Bahnstern und mußte gleichfalls ins Irrenhaus gebracht werden. — An dem Tage, an welchem Staudigl nachhause wurde, kehrte man die einst gefeierte Sängerin Fr. Sidl-Prinzerin. Bekanntlich hatten sich die

Vermögensumstände der unglücklichen Frau in den letzten Jahren ohne ihr Verschulden gerrütert, was sie sich so zu Herzen nahm, daß sie wahninnig wurde. — Nach dem veränderten Repertoire des L. L. Hoftheaters wird Frau Bayer-Bürck daselbst am 17. April als „Hero“ in „des Heros und der Liebe Welter“, am 18. als „Sappho“ und am 19. als „Gla Rose“ auftreten.

In Leipzig wurde am 15. d. Laube's „Graf Essex“ gegeben, doch war das Theater in Konkurrenz mit den materiellen Genüssen der Neugierigen nur mäßig beiegt. Die Kritik der „N. M. Z.“ findet das Stück formlich durchaus sehr geschickt gemacht und reich an wirksamen Momenten und interessanten Situationen. Die Wirkung des Ganzen wird aber als eine fähle bezeichnet und ohne für die Personen des Stückes jene Sympathie hervorzurufen, die nur durch bedeutenden poetischen Gehalt, nicht durch Virtuosität der Behandlung möglich wäre. — In Hamburg wird das Stadttheater wegen Reparaturen auf längere Zeit geschlossen, ebenso das Thalia-theater im Mai, so daß im Sommer gar keine Theater Vorstellungen stattfinden werden.

* Frau Heinrich Heine in Paris hat am 8. April (wie der „Nördl. Corr.“ berichtet) des verstorbenen Dichters Leiche aus seiner Gruft auf dem Montmartre in den von ihr eigends angekauften Boden desselben Kirchhofs bringen lassen. Die Taxe eines solchen ewigen Familienplatzes ist 600 Fr., mit weitem Ankauf ungefähr 1000 Fr. Diese Ansehung geschah, um der Witwe so das Verfügungrecht über ein Monument für das Grab allein zu wahren. Die Mißbilligung mit der Familie Heine's hierüber mögen schon aus dem früheren Verhalten derselben in Bezug auf des Dichters Ehe hervorgegangen sein. Offenlich wird dessen irdischer Hütle nun die gewünschte Ruhe verdrängt werden und die Familie nicht auf eine wiederholte Ausgrabung antragen.

Der „Waldwille Orval“ erzählt folgende Anekdote, die neulich im Theater von Orville (Californien) vorkam: Ein Hr. Davis, der am Eingange des Theaters zurückgetrieben worden, weil er ohne Zahlung eintreten wollte, schoß mitten in die Versammlung hinein und verwundete einen am Theater angestellten jungen Regier. Bald darauf entstand Streit unter zwei Zuschauern, es kam zu Faustschlägen, worauf beide Theile Feuer gaben. Ein Hr. Hunter wurde so schwer verwundet, daß an seiner Genesung gezweifelt wird. Zugleich waren zwei Zuschauer auf der Gallerie durch Kugeln verwundet worden. Jetzt entstand ein allgemeines Handgemenge, so daß die Damen Reißaus nahmen. Nachdem die Ordnung langsam hergestellt worden, begann die Vorstellung, welche nun unter allgemeinem Wohlgefallen erfolgte und unter Jubel schloß.

Die „N. M. Z.“ schreibt aus Augsburg vom 13. April: „Eine langgehegte Idee unferst kunstfertigen Admigs Ludwig, dem geleierten Andenken des im Jahre 1575 verlebten Johann Jakob Bugger in seiner Vaterstadt ein würdiges Monument zu setzen, reist, wie wir vernehmen, ihrer Bewirkung entgegen, indem Sr. Majestät den Bildhauer Brugger in München beauftragt mit der Modellirung des Standbildes dieses als Kanzler und Rath dreier römischen Kaiser, wie als Gelehrter und Vater der Armen gleich hoch berühmten Mannes vertraut, das 11 Schuh hoch in Erz ausgeführt werden wird.“

haben, und die große Frage war nicht die, wie man sich deren entledigen solle, die bereits vorhanden, sondern wie man nur eine noch größere Anzahl gewinnen könne. Von den ersten Tagen der Restauration an war daher die europäische Industrie bereits weit entfernt von Dem, was sie geworden ist, und die amerikanische Industrie erlitt ganz und gar nicht. Dessen unerachtet aber sangen doch die Manufacturen des abholischen Nordens an, eine Partie des Rohmaterials zu verbrauchen, welche der Boden der Union darbietet. Diese schon sehr bedeutende Nationalindustrie ist allerdings erst noch in ihrer Kindheit, aber nach Maßgabe, wie die Bevölkerung zunehmen wird und die Städte sich vermehren werden, wird auch die Industrie wachsen, und alsdann wird man entweder einen Theil der europäischen Besetzungen ablehnen, oder eine größere Menge von Rohmaterial hervorbringen. Um dieser letztern Forderungen Genüge zu leisten, giebt es nur ein Mittel, nämlich Sklaven und ahermal Sklaven! (Hortf. folgt.)

Theater. Die der „Montagspost“ gestern entnommene Mittheilung, daß Gukow sein Stück „Gla Rose“ von der Berliner Hofbühne wegen beachtlicher Aenderungen zurückgezogen habe, sei hiermit nach einer Mittheilung des Genannten selbst als unrichtig widerrufen.

Aus Wien schreibt man: Staudigls Befinden giebt Hoffnung, daß der Bellagenwerthe bald genesen werde. Ein Kunstgenosse Staudigls, Herr Rieding, Baist der L. L. Hofkapelle, verließ Sonntag in Bahnstern und mußte gleichfalls ins Irrenhaus gebracht werden. — An dem Tage, an welchem Staudigl nachhause wurde, kehrte man die einst gefeierte Sängerin Fr. Sidl-Prinzerin. Bekanntlich hatten sich die

Vermögensumstände der unglücklichen Frau in den letzten Jahren ohne ihr Verschulden gerrütert, was sie sich so zu Herzen nahm, daß sie wahninnig wurde. — Nach dem veränderten Repertoire des L. L. Hoftheaters wird Frau Bayer-Bürck daselbst am 17. April als „Hero“ in „des Heros und der Liebe Welter“, am 18. als „Sappho“ und am 19. als „Gla Rose“ auftreten.

In Leipzig wurde am 15. d. Laube's „Graf Essex“ gegeben, doch war das Theater in Konkurrenz mit den materiellen Genüssen der Neugierigen nur mäßig beiegt. Die Kritik der „N. M. Z.“ findet das Stück formlich durchaus sehr geschickt gemacht und reich an wirksamen Momenten und interessanten Situationen. Die Wirkung des Ganzen wird aber als eine fähle bezeichnet und ohne für die Personen des Stückes jene Sympathie hervorzurufen, die nur durch bedeutenden poetischen Gehalt, nicht durch Virtuosität der Behandlung möglich wäre. — In Hamburg wird das Stadttheater wegen Reparaturen auf längere Zeit geschlossen, ebenso das Thalia-theater im Mai, so daß im Sommer gar keine Theater Vorstellungen stattfinden werden.

* Frau Heinrich Heine in Paris hat am 8. April (wie der „Nördl. Corr.“ berichtet) des verstorbenen Dichters Leiche aus seiner Gruft auf dem Montmartre in den von ihr eigends angekauften Boden desselben Kirchhofs bringen lassen. Die Taxe eines solchen ewigen Familienplatzes ist 600 Fr., mit weitem Ankauf ungefähr 1000 Fr. Diese Ansehung geschah, um der Witwe so das Verfügungrecht über ein Monument für das Grab allein zu wahren. Die Mißbilligung mit der Familie Heine's hierüber mögen schon aus dem früheren Verhalten derselben in Bezug auf des Dichters Ehe hervorgegangen sein. Offenlich wird dessen irdischer Hütle nun die gewünschte Ruhe verdrängt werden und die Familie nicht auf eine wiederholte Ausgrabung antragen.

nung; in der That hat sie auch allenthalben lebhaften Anklang gefunden.

Wie istten in der „Indep. belge“... Wie der „Mon.“ berichtet, hat der Kaiser gestern (13.) den fremden Diplomaten ein Abschieds-diner gegeben; es war dies ein officiöses Diner; wenige Tage vorher war aber den Ueberbringer des Friedens ein anderes, weit vertraulicheres Diner gegeben worden, das zwar im „Mon.“ nicht erwähnt worden ist, das aber in den Tullerien einen großen Eindruck gemacht hat. Es waren nur vier Personen zu Tafel: Lord Clarendon, der einen so verständlichen Sinn gezeigt hat und im Begriffe steht, sein Werk vor dem Parlamente zu vertheidigen; Graf Balenski, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, womit Alles gesagt ist; Graf Driess, mit dem man während der Conferenzen so viel Ursache gehabt hat, zufrieden zu sein, und endlich Herr v. Seebach, vielleicht der eigentliche Ueberbringer des Friedens, der bei seiner Mission nach St. Petersburg zur Befriedigung des Kaisers des Franzosen und seiner eigenen Regierung einen so vollständigen Erfolg erlangt hat. Die Mission des Herrn v. Seebach war sehr schwierig, so schwierig, daß er es nicht gewagt hatte, sich in den Salons von St. Petersburg zu zeigen, so sehr man gegen seine Friedensaufgabe eingenommen. Die gebührende Einladung ist für Herrn v. Seebach eine wohlthuernde Belohnung seiner Mühen gewesen, und der Kaiser hat zu wiederholten Malen Gelegenheit genommen, ihm zu bezeugen, wie hoch er dessen hervorragende Dienste schätze. Es ist daher nicht zu verwundern, daß dieses vertrauliche Diner der Diplomatie, die immer so leicht Eindrücke zugänglich ist, viel zu reden gegeben hat.

Dem überlieferten Gebrauch zufolge wurde der neue Akademie, Herzog v. Broglie, und zwar am 13. d. M. dem Kaiser durch die Herren v. Barante, Nisard und Billmain vorgestellt, welche das Bureau der Akademie bilden, beziehentlich den jüngsten Aufgenommenen empfangen haben. Wenn ich recht unterrichtet bin, hätte der Kaiser sein Interesse ausgedrückt, den Herzog v. Broglie kennen zu lernen, und die folgenden Worte, deren Richtigkeit ich mindestens dem Sinne nach gewährleisten zu können glaube, hinzugefügt: „Ich habe mit Interesse Ihre Rede gelesen; ich danke Ihnen für das Gute, was Sie von dem Kaiser Napoleon I. gesagt haben und hoffe, daß Ihre Enkel meinen 18. Brumaire ebenso zu würdigen wissen wird, wie Sie denjenigen gewürdigt haben, der das Werk meines Onkels war.“ Bekanntlich hatte der Herzog v. Broglie geglaubt, in seiner Rede ein Lob des Staatsreichs des Consuls Bonaparte auszusprechen zu müssen und zwar, wie man behauptet, als Erklärung der Beziehungen, in denen er zu dem ersten Kaiserreiche gestanden hätte.

Paris, 15. April. Noch immer gehen täglich zahlreiche Glückwunschadressen aus Anlaß der Geburt des Kronprinzen ein. Auch der heutige „Moniteur“ enthält wieder ein Verzeichniß solcher von fast 2 Spalten Länge. — Das gemischte Linien-schiff „le Tourville“ ging am 14. von Toulon nach dem Bosporus ab. — In der Mairie des 11. Arrondissements von Paris ist der Plan der Grundstücke niedergelegt worden, deren Abtretung erforderlich ist, um den Boulevard de Sebastopol auf dem linken Ufer der Seine zwischen der Rue Serpente und der Rue Saint Andre-des-Arts durchbrechen zu können. Der betreffende Raum mißt 7484 Quadratmeter. — Aus einer vom Finanzministerium veröffentlichten Uebersicht geht hervor, daß die indirecten Steuern und Einnahmen im 1. Quartal 1856 242,191,000 Fr. d. h. 46,388,000 Fr. mehr als 1854, und 31,085,000 Fr. mehr als 1855 eingetragen haben.

Dem „Norb“ wird geschrieben, im Departement des Var zwischen Saint Tropez und Hormes würde von Teupen, die aus der Reim zurückkämen, ein großes Lager bezogen werden, das bestimmt scheint, für gewisse Eventualitäten in Italien bereit zu sein. Der „Union du Var“ meldet man in dieser Beziehung aus Grimaud, General Fleury, Adjutant des Kaisers, begleitet von einem Armeecorrespondenten, habe die Gegend wegen Errichtung eines Lagers von 25,000 Mann untersucht und sich für die Ebene von Cavalaire entschieden. Der „Toulonnais“ will sogar wissen, es handle sich um ein Lager von 40,000 Mann und die Einrichtungsarbeiten würden bald beginnen. — Zu dem zeitlich von dem jetzigen Weidengeneral Fleury bekleideten Posten eines Obersten der Gendarmen der kaiserlichen Garde ist der Oberst des 7. Husarenregiments, de Mirandol, ernannt worden.

Der „Constit.“ berichtet, die Laufe des Kronprinzen werde nachheftlich am 9. Juni stattfinden, und dabei das Programm beobachtet werden, welches bei der Laufe des Königs von Rom angenommen worden war. Die Feierlichkeit werde nachmittags 4 Uhr in der Notre-Dame-Kirche stattfinden, und der Kaiser und die Kaiserin sich darauf nach dem Stadthause begeben, wo ein großes Banket, gefolgt von einem Ballfeste, stattfinden werde. — Nach dem Austausch der Ratificationen gedenkt Graf Driess einen kurzen Ausflug nach Neapel zu machen, um seinen Sohn zu besuchen, der in der Reim gefährlich verwundet wurde und eines längeren Aufenthalts in Italien zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bedarf.

Paris, 16. April. (Tel. Dep.) Der „Constitutionnel“ sagt, daß in den Conferenzen über Italien nicht verhandelt worden sei. Der Hospodar der Walachei, Ghika, habe seine Demission eingebracht. Der „Univers“ theilt mit, daß die Laufe des kaiserlichen Prinzen am 21. Juni stattfinden werde. Dasselbe Blatt sagt, daß durch den Telegraphen die allseitig erfolgte Ratification angezeigt worden sei. Graf Buol und Herr v. Montenuoff werden Donnerstag, Lord Clarendon Freitag von Paris abreisen. (Wgl. oben die tel. gr. Nachr.) Aus Neapel meldet man der „Esp. P.“, daß Baron Brenier, der Gesandte Frankreichs, am 14. d. M. einen großen Ball zu Ehren der Geburt des kaiserlichen Prinzen veranstaltet werde. König Ferdinand ist zu diesem Balle geladen und hat diese Einladung angenommen. Es ist dies das erste Mal, seit dem Jahre 1848, daß der König von Neapel einem von einem fremden Diplomaten veranstalteten Feste beivohnt, und ist die Bereitwilligkeit des Königs, um so auffallender, als derselbe erst vor Kurzem eine von dem englischen Gesandten Sir William Temple an ihn ergangene Einladung ablehnte. Man schließt hieraus, daß es dem König nunmehr um so erwünschter um eine freundliche Annäherung an Frankreich zu thun ist, als die Ausöhnung mit England immer schwieriger erscheint.

Madrid, 14. April. (T. D.) Man hat zu Valencia eine neue Stadtbehörde ernannt. Die Regierung geht energisch zu Werke. — Bei der Revue der Müliz, die am 20. statt haben wird, werden etwa 40,000 Mann verammelt sein. — Die officielle „Gaceta“ vom 9. d. M. schreibt, sie wisse bestimmt, der jetzige Regent-König von Portugal werde im Laufe des Monats in Sevilla ein treffen, vielleicht zur Zeit des großen Marktes daselbst, der am 18. beginnt.

London, 16. April. In der gestrigen Unterhausung ward der jährlich wiederkehrende Antrag Spooner's, daß das Haus sich als Comité constituiren möge, um die Parlamentsacte, durch welche das katholische Priesterseminar zu Raynmoth von Seiten der Regierung Unterstützungsgelder erhalte, in Erwägung zu ziehen, mit einer Majorität von 26 Stimmen angenommen.

Das „Morning Chronicle“ schreibt: Am vorigen Sonnabend machte die Admiralität auf der Börse bekannt, daß sie Schiffe zum Transporte von 458 Tonnen Pulver und Kanonen nach Quebec und von 232 Tonnen Pulver, Kugeln, Cartouchen und Granaten nach Montreal brauche. Diese außergewöhnliche Sendung von Kriegsmaterial nach unsern nordamerikanischen Colonien steht gar nicht nach einer friedlichen Beilegung unsern Zwistes mit den Vereinigten Staaten aus. (Vergl. New-York.)

Kopenhagen, 14. April. (S. S.) Der Staatsgefängene Schäg (einer der vormärkischen holländischen Offiziere, die an dem Kriege gegen Dänemark Theil genommen) hat durch königl. Resolution vom 4. d. M. die Erlaubniß erhalten, seinen Aufenthalt, natürlich unter Aufsicht des Platzcommandanten, bei seiner Familie in Altona zu nehmen.

Aus St. Petersburg wird dem „Norb“ unter dem 8. April geschrieben: Die Krönung des Kaisers in Moskau sei noch immer das Ende August festgesetzt, vielleicht auf den 30., den Tag des h. Alexander, also den Namenstag des Kaisers. Die Vorbereitungen zur Krönung werden im größten Maßstabe fortgesetzt, und der Kostenanschlag, sagt das Schreiben, ist zur Zeit auf 3 1/2 Millionen Silberthaler (3 1/2 Millionen Thaler) gemacht. Die Krönung des Kaisers Nikolaus kostete nur 1 Million Papierthaler; freilich waren damals die meisten Gegenstände beträchtlich billiger. Die gesammte Garde, heißt es, wird nach Moskau dirigirt werden, ein Lager beziehen und bis zur Krönung bleiben.

OC Athen, 11. April. General Kalegias hat einen Urlaub zur Reise nach England und Frankreich auf unbestimmte Zeit erhalten. Im Finanzministerium steht dem Vernehmen nach ein Wechsel bevor; man bezeichnet den Herausgeber der „Epis“, Herrn Konstantin Levidis, einen Mann, der seine Studien in Deutschland gemacht hat, als Chef desselben.

Aus Konstantinopel, vom 7. April, bringt die „A. Z.“ über Teils folgende (die Mittheilung im gestrigen Blatte etwas ergänzende) telegraphische Meldung: Wegen der Verlesung des hat-humanum wurden in Karamanien die Christen, besonders im Dorfe Bor, misshandelt, geplündert und Frauen geschändet; alle Nichttürken haben sich in Kistler geflüchtet. In der Stadt Amasia (Paschalik Siwan in Asien) gleichfalls Ruhestörungen. — Heute Heerschau der britischen Truppen vor dem Sultan, morgen Pferdeparaden. Sammtliche Reifis sind entlassen. Dmer Pascha heirathet die Tochter des Pascha Pascha aus Trapezunt.

Belgrad, Am 29. März überreichte eine aus 12 Kaufleuten bestehende Deputation dem Fürsten von Serbien eine Petition, deren Hauptpunkte sich auf Folgendes erstrecken: 1) die Regierung möge ein geregeltes Handelsgesetz erlassen, mit welchem selbstredend ein Wechselrecht verbunden werde; 2) bitte man um Errichtung eines eigenen Handelsgerichts; 3) um ein vollständiges Strafen-, d. i. Chausseerreg in ganz Serbien bis an dessen Grenzen zum Anschluß an die Nachbarländer, um den Verkehr mit diesen zu erleichtern; 4) um Einführung eines geregelten Fahrpostendienstes und daß die Postposten nach dem Innern des Landes allmählich besetzt und in regelmäßigen Anschluß zu den Poststationen in den benachbarten Punkten der angrenzenden Länder, Deserreich, Bulgarien, Walachei und Bosnien gebracht werden mögen; 5) um Regulirung der größten Flüsse im Lande, z. B. der Morawa; 6) um Errichtung einer Dampfschiffahrt auf der Save und Donau längs der serbischen, respective türkischen Grenze, bis Galacz; 7) daß die Regierung sich für den Bau einer Eisenbahn interessieren möge; 8) daß bei allen Verträgen das den Geschäftsgang abkürzende „Mündlichkeitsverfahren“ und 9) dabei ein geprüfter Advocatenstand zur Vertretung der Parteien vor Gericht eingeführt werden möge; 10) daß ein prominent, aus praktischen Kaufleuten bestehender beratender Ausschuß in directer Beziehung zur Regierung, respective dem Finanz- und Handelsministerium, creirt werden möge; 11) die Errichtung von Handelsschulen, resp. die Verbesserung der schon zu Belgrad bestehenden; 12) Einführung von Grundbüchern.

New-York, 2. April. (S. S.) Nachrichten aus San Juan zufolge war der Gesandte Nicaragua's bei der Republik Costa Rica, Oberst Schlessinger, am 9. März unter Escorte aus dem leterwähnten Staate herausgebracht worden, und am folgenden Tage traf in Granada die förmliche Kriegserklärung von Seiten Costa Rica's ein. Noch am selben Abend seilte General Walker mit 500 Mann über den See von Nicaragua und begab sich nach Birgin Bay, wo einen Tag darauf Oberst Schlessinger mit 280 Mann zu ihm stieß. Er hatte die Absicht, am 21. März nach dem Castell von Guamo zu marchiren. In einer am 9. März erlassenen Proclamation erklärte Walker, er sei von der demokratischen Partei in Nicaragua eingeladen worden, sich ihrer Sache anzunehmen, habe diesem Wunsche Folge geleistet und sich bemüht, die Principien der Revolution von 1854 zur Geltung zu bringen. Da jedoch die Legitimisten alle verständlichen Anerbietungen zurückgewiesen hätten, so sei kein anderer Ausweg übrig geblieben, als der Krieg. Die Regierung von Costa Rica überseits hatte gleichfalls einen Aufruf an das central-amerikanische Volk erlassen, in welchem sie dasselbe aufforderte, sich zu erheben und die fremden Eindringlinge zu vernichten. Walker hatte im Ganzen über nicht mehr als 1500 Mann zu verfügen, von denen zudem ein großer Theil infolge von Krankheiten dienstunfähig war. Die nach San Jose bestimmte letzte englische Post war von seinen Leuten mit Verschlag belegt worden.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

S Dresden, 17. April. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung empfahl zunächst die Finanzdeputation, dem Beschlusse des Stadtraths in Angelegenheit der Umlegung der Steinplatten im Parterre des Gewandhauses unter der Voraussetzung beizustimmen, daß die Fleischhallerbesitzer hierzu die Kosten tragen, soweit sie die Hallen betrifft; des hufs der Umlegung der Platten im mittlern Gange aber, welches der Stadtcommune obliegen dürfte, die hierzu nöthige Summe zu bewilligen. Diefem Gutachten trat das Collegium eben so, wie dem von derselben Deputation gegebenen über zwei Unterstufungsgesuche (eines durch Alter und Krankheit hart bedrängten, 22 Jahre im Dienste der Stadt gestandenen ehemaligen Stadtpolizeidiener und einer Expedientenwitwe) bei und erklärte nach deren Vorschlag drei verschiedene Rechnungen justificirt. Seiten der Verfassungsdeputation wurde die Witvollziehung des Kaufcontracts behufs der Erwerbung eines Grundstücks auf der Stifftsstraße für die Stadtcommune angerathen. Die Petitiondeputation erstattete sodann Bericht über ein Bürgerrechtserhaltungsgesuch, welches einer Genehmigung nicht bedurfte, da der Betreffende als Hauseigenthümer factisch Bürger der Stadt bleibt, und über das Niederlassungs- und Bürgerrechtsgesuch eines Handlungsdiener. Dieses Gesuch war früher von dem Stadtrathe auf Grund einer Eingabe des Kellers der Handelsinnung, wonach dieselbe und namentlich das Fach der Manufakturisten, dem sich der Petent beizugesellen gedente, an Ueberfälligkeit, abfällig, von dem Stadtverordnetencollegium aber beifällig zu beurtheilen erkannt worden und gelangte nun nochmals zurück, weil der Stadtrath auf seinem früheren abfällig lautenden Beschlusse beharrte. Die Deputation sprach auch diesmal sich für den Petenten aus, weil sie glaube, daß bei den Mitglieder des Handelslandes ein ganz anderes Verhältnis obwalte, als bei einigen Gewerben, indem der Handwerker an das einmal Erlernte gebunden sei, während dem Kaufmann ein vielzweiges Feld bleibe. Nach einer längern Debatte, an welcher die Herren Balthar und Kröning gegen und die Herren Albrecht und Adv. Gottschald (als Referent) für das Gutachten der Deputation sich betheiligten, wurde letzteres gegen 20 vereinernde Stimmen angenommen und somit der Beschluß des Stadtraths abgelehnt. Schließlich berichtete die vereinigte Verfassungsdeputation über Errichtung einer Krankenkasse für die Betriebsarbeiter bei der Gasanstalt. Da die Angelegenheit eine reine Privatsache ist, so handelte es sich bloß um die Bewilligung eines Zuschussquantums aus der Beleuchtungskasse, und das Collegium beschloß auf Anrathen der vereinigten Deputation: vorläufig auf 10 Jahre einen solchen Zuschuß zu bewilligen, jedoch jede Verantwortlichkeit abzulehnen, welche der Stadtgemeinde dadurch erwachsen könnte. Bisher erhielten diese Arbeiter in Erkrankungs-fällen noch 10 Tage ihren Lohn fort, jetzt sollen sie höchstens so viel Pfennige abgeben, als sie täglich Grobsten Lohn erhalten und dafür ärztliche Behandlung, Arznei, Pflege u. s. w. genießen.

Im Zweiten Theater wird morgen (Freitag) Julius Ettille Gené vom Friedrich-Wilhelmstädter Theater in Berlin einen Cylus von Gaskrollen beginnen. Bei dem wohl begründeten Rufe, den dieselbe in der Theaterwelt sich erworben hat, wollen wie nicht unterlassen, auf dieses Schauspiel noch besonders aufmerksam zu machen. Dierbei mög zugleich bemerkt sein, daß Herr Director Neumüller die Erlaubniß erhalten hat, im königl. „Groschen Garten“ (hinter der großen Wirthschaft) ein Sommertheater zu errichten. Dasselbe ist bereits im Bau begriffen und verspricht ein eben so geräumiges als zweckmäßig und elegant eingerichtetes Etablissement zu werden. Die Eröffnung hofft man zu Pfingsten ermöglichen zu können.

Chemnitz, 15. April. Das wegen Verdrößerung des Spielgähens nothwendig gewesene Expropriationsverfahren — nothwendig um deswillen, weil zu einer gütlichen Vereinbarung mit zwei dortigen Grundstücksbesitzern schlechterdings nicht zu gelangen war — ist nun glücklich zu Ende gediehen, indem gestern die exproprirende Behörde den Stadtrath in den Besitz des zur Verdrößerung nothwendigen Areal's jener beiden Adjacenten gesetzt hat. Da die Spielgasse die hauptsächlichste Verbindungsstraße zwischen der überaus bevölkerten Angervorstadt und den übrigen Stadttheilen bildet, und noch dazu seit der Erbauung und Inbetriebsetzung der neuen Bahnhofstraße (Karolinenstraße) fast aller und jeder Personen- und Personensahrvverkehr durch die Spielgasse gewiesen ist, so war die Verdrößerung der letztern eine pure Nothwendigkeit und im öffentlichen Interesse gar nicht mehr länger zu beanstanden. Es ist daher der Ausgang dieser Expropriationsfache allenthalben mit um so größerer Befriedigung vernommen worden, als nunmehr der Stadtrath endlich in den Stand gesetzt ist, den Verdrößerungsbau in Angriff zu nehmen, wie übrigens schon gleich gestern mit Energie geschehen ist.

Zwickau, 14. April. (3. Wbl.) Heute Nachmittag wurde auf dem obern Schachte der Bürgergewerkschaft die erste Tonne der dort erkundenen Kohlen unter sehr ansprechender Frierlichkeit zu Tage gefördert. Das angebaute Fäß ist in einer Trufe von circa 450 Ellen erkunden und beim Bohren 3 Ellen 10 Zoll mächtig gefunden worden. Die Kohle selbst ist die schönste Preckohle.

Banzen, 16. April. Gestern Abend gegen 10 Uhr versuchte ein Soldat der Leibregade, der beim Weigadler Oberst v. Hausen auf Posten stand, sich mit seinem Gewehr zu erschießen. Der Schuß ging aber fehl und der Unglückliche brach sich nur eine Verwundung an der rechten Schulter bei, die nicht lebensgefährlich ist.

Bischofswerda, 16. April. Wie der „Sächs. Erzähler“ berichtet, fand am verfloffenen Sonntage in Guttau zu Ehren des vor 50 Jahren in Gnaschwitz eingeführten, seit 47 Jahren aber in Guttau wirkenden Lehrers Herrn Richter in einer erhebenden Festlichkeit dessen Jubiläumsfest statt. Seiten der Gemeinde wurden dem Jubilar eine goldene Uhr, seitens der Gutsherrschaft ein silberner, inwendig vergoldeter Pokal und seitens der Schulsjugend verschiedene andere Geschenke zu Theil. Eine besondere Würde erhielt das Fest noch dadurch, daß Se. Majestät der König dem Jubilar die goldene Medaille des Verdienstordens zu verleihen gerucht hat, welche demselben durch Herrn Landgerichtsrath Hartenstein überreicht wurde.

